

kategorien der Schwerindustrie, des Maschinenbaus und des Baugewerbes, dann Traktorenführer, Monteure und die verschiedenen Berufe des Automobilverkehrs.

Der Bedarf an hochqualifizierten Arbeitskräften wird noch dadurch befriedigt, daß im Jahre 1931 innerhalb der Betriebe 600 000 erwachsene Arbeiter umgeschult und an qualifiziertere Arbeit gestellt werden. Ferner müssen 200 000 hochqualifizierte Arbeiter in leitende Stellen befördert werden. Zehntausende von Arbeitern studieren in den technischen Berufs- und Hochschulen und werden im Laufe des Jahres leitende Funktionen als qualifizierte

Techniker und Ingenieure in der Industrie übernehmen.

Außerdem werden im Jahre 1931 1 206 000 Lehrlinge in Fabriksschulen ausgebildet.

Tausende ausländischer Facharbeiter arbeiten bereits in den Betrieben der Sowjetunion und helfen mit am sozialistischen Aufbau.

Die großen Erfolge auf dem Gebiete der Liquidierung der Arbeitslosigkeit zeigen der Arbeiterklasse der ganzen Welt, daß allein in der sozialistischen Wirtschaftsordnung eine planmäßige Organisation der Arbeit und damit die restlose und endgültige Liquidierung der Arbeitslosigkeit erreicht werden kann.

DIE ARBEITSBEDINGUNGEN DER HOLZFÄLLER

Im „Manchester Guardian“ vom 11. Februar schreibt J. F. Stewart, ein britischer Forstfachmann, über das Leben und die Arbeitsverhältnisse der Holzfäller in der Sowjetunion. Er verweist zunächst darauf, daß er bei seinen Inspektionsreisen für einen Londoner Trust im Norden der Sowjetunion, die sich über ein sehr großes Gebiet erstrecken, nirgends von den Sowjetbehörden Hindernisse erfahren habe und daher die Verhältnisse beurteilen könne. Er erklärt dabei, durchaus nicht für die Sowjetregierung und deren Methoden eingenommen zu sein. Ueber die Lage der Holzfäller schreibt dieser durchaus unverdächtige Zeuge folgendes:

„Die Lager selbst sind ganz gut und meist weitaus besser als jene, die ich oft für meine Leute und für mich selbst in anderen Ländern gebaut habe. Sie bestehen aus schweren Balken, die mit Moos abgedichtet sind. Die größeren haben besondere Räume für Essen und Schlafen, Kleidentrocknen und Kochen. Sie alle sind gut geheizt. . . . In den kleineren Lagern gibt es nur einen großen Raum für Kochen, Essen, Kleidentrocknen und Schlafen, aber ich habe in ihnen verweilt und keine Unbequemlichkeit gefunden.“

Ueber die Arbeit selbst äußert sich Stewart:

„Die Arbeit selbst ist nicht ungebührlich schwer für einen gesunden Mann, der daran gewöhnt ist. . . . Das Fällen und Zurichten der Bäume und sogar das erwartete Ausmaß, wie es von Flüchtlingen berichtet wird, würde verlacht werden, z. B. von einem schottischen Holzfäller, der die ganze Tagesarbeit in ein paar Stunden fertig brächte und sich dabei nichts denken würde.“

Ueber die Frage der Krankenpflege schreibt Stewart:

„Ich war in Krankenhäusern in den Wald-dörfern, und ich fand sie gut ausgestattet, ausgezeichnet geleitet von einer Feldscherin, einer halbqualifizierten Medizinerin, tadellos sauber gehalten und bei all ihrer Kleinheit mit ganz moderner Technik.“

„Ein sehr guter Postdienst sowie ein leistungsfähiger Telegraphendienst wird im ganzen Norden aufrechterhalten“, hebt Stewart hervor.

In diesem Zusammenhang sei auch darauf hingewiesen, mit welcher Leichtfertigkeit und ohne den leisesten Versuch einer Begründung die Anschuldigungen, die Sowjetunion betreibe ein Holzdumping, erhoben werden. So wird in einer Denkschrift des Reichsforstwirtschaftsrats behauptet, die Konkurrenzfähigkeit des Sowjetholzes beruhe u. a. auf den „niedrigen Löhnen“ der Forstarbeiter der Sowjetunion. Dabei steht fest, daß die heutigen Löhne der sowjetistischen Holzfäller dreibis viermal (einschließlich der sozialen Vergünstigungen auch sechsmal) so hoch sind wie die Löhne der Vorkriegszeit, als Rußland 51% des deutschen Importholzes geliefert hatte. Trotzdem ist es damals niemandem eingefallen, sich über ein russisches Holzdumping zu beklagen.

Keine Zwangsarbeit

Der Direktor der Maschinenbaugesellschaft „Gartel“ veröffentlicht im „Manchester Guardian“ (London, 18. Januar 1931) einen Artikel, in dem er entschieden die Lügenmeldungen über die angebliche Zwangsarbeit in der Sowjetunion bekämpft. Diese Erklärung ge-